

Lehrerbildung in M-V:

Lehrkräfte benötigen

Demokratie-Kompetenzen

ein Diskussionsbeitrag von Dr. Gudrun Heinrich und Friederike Hauffe, Arbeitsstelle Politische Bildung, Institut für Politik- und Verwaltungswissenschaften, Universität Rostock



Gudrun Heinrich (Foto: privat)



Friederike Hauffe (Foto: privat)

Unser Verständnis von Demokratiebildung

Schule als Sozialisationsinstanz wirkt durch Unterricht, Schulkultur und den Kontakt zu Peers.

Schule in einer demokratischen Gesellschaft ist gleichermaßen damit beauftragt, die SuS auf ihre demokratische Bürger/innenrolle vorzubereiten wie auch selbst als demokratische Institution organisiert zu sein. Funktion und Form wirken hier in idealer Weise zusammen. So spricht das Schulgesetz MV vom Ziel der „Entwicklung zur mündigen, vielseitig entwickelten Persönlichkeit, die im Geiste der Geschlechtergerechtigkeit und Toleranz bereit ist, Verantwortung für die Gemeinschaft mit anderen Menschen und Völkern sowie gegenüber künftigen Generationen zu tragen“ (Schulgesetz MV, in der Fassung von 2010 (Änderungen 2019) §2 (1)).

Aus den in ähnlicher Weise in anderen Schulgesetzen der Länder verankerten Zielen ist ein klarer demokratiebildender Auftrag an die Schulen abzuleiten, der sich nicht auf die im engeren Sinne gesellschaftswissenschaftlichen Fächergruppen begrenzt, sondern als Aufgabe für alle Pädagog/innen zu interpretieren ist. Dies ist sowohl in den Standards der Lehrer/innenbildung „Bildungswissenschaften“ der KMK dokumentiert (Kultusministerkonferenz 2019) als auch in dem umfangreichen Papier der KMK zur Demokratiebildung:

"Schule kommt daher als Ort der demokratischen Wissensvermittlung und gleichzeitig als demokratischer Erfahrungsraum eine hohe Verantwortung zu. Schule muss ein Ort sein, an dem demokratische und menschenrechtliche Werte und Normen gelebt, vorgelebt und gelernt werden." (Kultusministerkonferenz 2018, S. 3)

Wir sprechen in diesem Zusammenhang bewusst von „Demokratiebildung“ und möchten damit die notwendige Verbindung von politischer Bildung als Unterrichtsprinzip mit Demokratiepädagogik als auf den sozialen Nahraum fokussierten Erfahrungslernen stärken (May/Patz 2016).

Demokratiekompetenzen für Lehrkräfte

Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe aller Lehrkräfte zeigt sich häufig nicht in Untersuchungen zum Stellenwert in der Ausbildung oder in eigenen Kompetenzzuschreibungen von Lehrkräften (Reuter 2003). Uns treibt die Frage um, über welche Kompetenzen Lehrkräfte verfügen müssen, um demokratiebildend wirksam werden zu können. Es gibt gut dokumentierte Qualitätskriterien demokratiepädagogischer Schulen (Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg 2013), unterschiedliche Tools der Partizipationsförderung, Hinweise auf fördernde Faktoren der Entwicklungen demokratischer Schulkultur, sowie Beispiele, wie Förderpreise ihre Wirkung erzielen können. Unter verschiedenen Bezugsrahmen (Schulgesetze, KMK Beschlüsse, bildungswissenschaftliche Literatur) werden Demokratiekompetenzen von SuS – häufig in enger Verbindung mit denen von Bürger/innen –

definiert. Mit Bezug auf fachdidaktische Kompetenzmodelle werden unter anderem folgende Kompetenzen für eine bewusste Partizipation von Bürger/innen im politischen System benannt: Konfliktfähigkeit, Perspektivübernahme, Sozialwissenschaftliches Analysieren, politisch-moralische Urteilsfähigkeit und politische Handlungsfähigkeit (Partizipation) (Reinhardt 2020). Wenn es gelingen soll, diese komplexen Kompetenzen durch Unterricht und Schulgestaltung zu stärken, bedarf es auf Seiten der Lehrkräfte – vergleichbar mit fachbezogenen Vermittlungskompetenzen – an dieser Stelle eines bestimmten Verständnisses einer Demokratievermittlungskompetenz. Daraus resultiert die Notwendigkeit eines demokratiepädagogischen Curriculums für eine systematische Kompetenzentwicklung in allen drei Phasen der Lehrer/innenbildung.

Die Entwicklung dieses demokratiepädagogischen Selbstverständnisses der Lehrer/innenbildung ist vor dem Hintergrund der aktuellen Debatten, um pädagogische Professionalisierung zu führen. So lässt sich das vielfach zitierte Modell professioneller Handlungskompetenz von Baumert und Kunter (2006) mit einer "Demokratievermittlungskompetenz" verbinden, die Wissen über politische Prozesse, ein Verständnis von Schule als demokratisch arbeitende Institution, Reflexion über die eigene Rolle in der Demokratie und Tools zur Umsetzung beinhalten könnte. Dies ist an anderer Stelle weiterzuführen. Es zeigt sich in der Diskussion um das fehlende demokratiepädagogische Curriculum die Notwendigkeit dies in einer Reform der Lehrer/innenbildung nachhaltig zu inkludieren (Beutel/Gloe 2020). Demokratiebildung steht vor der Herausforderung, in allen sozialen Berufen neu gedacht zu werden (siehe u.a.: Gloe/Rademacher 2018).

Lehrer/innenbildung in MV

Im Rahmen der Lehrerbildung in Mecklenburg-Vorpommern sind zunehmend Initiativen und Projekte sichtbar, die Bausteine zum demokratiebildenden Kompetenzerwerb von angehenden Lehrkräften beitragen. Ein systematischer Kompetenzaufbau wird dabei jedoch nicht deutlich.

Kenntnisse über Haltungen von Lehrkräften also auch der Bereitschaft, sich dem Aufgabenfeld zu widmen, sind gering. Aus einer ersten Befragung von Studierenden des ersten Semesters an der Universität Rostock lassen sich vorsichtige Hypothesen ableiten. Das Ziel, dass Schüler/innen sich in die Unterrichtsgestaltung einbringen können findet bei 97% der befragten Studierenden Zustimmung. Und: "Jeweils die Hälfte finden es wichtig bzw. Sehr wichtig, dass Schüler*innen in der Schule Demokratie und Beteiligung erleben können." (Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung Universität Rostock 2020). Die Studierenden – so legt die erste Befragung nahe – sind prinzipiell offen und bereit, Demokratie in der Schule wirksam werden zu lassen. Interessant wäre es hier, zum einen die Einstandsbefragung kontinuierlich fortzusetzen und zum anderen die Studierenden am Ende ihres Studiums zu diesem Themenkomplex erneut zu befragen.

Im Lehrangebot im Rahmen der ersten Phase der Lehrer/innenbildung werden – exemplarisch für die Universität Rostock – zahlreiche Module unterschiedlicher Disziplinen angeboten, die demokratiebildende Elemente und Aspekte enthalten. Die Module „Politische Philosophie“ und „Politische Bildung und Demokratiepädagogik“ widmen sich explizit diesem Thema, sind jedoch nicht Teil des Pflichtkataloges. Im Rahmen des Referendariates wurden seit 2018 Wahlmodule für Demokratiebildung etabliert, die von zivilgesellschaftlichen Trägern im Land gestaltet werden. Die Evaluation der ersten Durchgänge weist darauf hin, dass die Module überdurchschnittlich von Referendar/innen gewählt werden, die sich vor Antritt ihres Referendariates bereits mit Fragen der Demokratiebildung beschäftigt hatten. *So scheint eine frühzeitige Sensibilisierung Früchte zu tragen.* Ein umfassendes Konzept der Lehrer/innenbildung sollte auch die dritte Phase mitdenken und damit Fort- und Weiterbildung einbeziehen. Abfragen aus dem Jahr 2018 wiesen für Mecklenburg-Vorpommern 140 Veranstaltungen aus, die sich mit Demokratiebildung und Aspekten Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit für Lehrkräfte befasst hatten. Dies zeigt das Interesse sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite.

Wir brauchen ein Programm für Demokratiekompetenz

Erste nicht repräsentative Untersuchungen aus 15 Bundesländern (unter Beteiligung von MV) deuten auf die Leerstelle einer systematischen phasenübergreifenden demokratiebildenden Lehrerbildung. Als Arbeitshypothesen formulieren sie u.a. „Curricula, in denen (angehende) Lehrkräfte ihre Haltung zu Demokratie und demokratiefeindlichen Vorfällen reflektieren, dies mit ihrer Rolle und ihren Aufgaben im Schuldienst abgleichen und entsprechende Handlungsoptionen erlernen, sind in Aus- und Fortbildung nicht systematisch verankert“ (Stäbe et al 2018, S. 17).

1. Die Professionsforschung sollte stärker den Aspekt der demokratiebildenden Kompetenzen vor allem in Bezug auf regionale Herausforderungen der Schulen in den Blick nehmen. Erste Untersuchungen weisen auf eine notwendige umfassende Erhebung von Ist-Stand, Bedarfen und Rahmenbedingungen hin.
2. Für eine systematische Lehrer/innenbildung bedarf es eines phasenübergreifenden Leitbildes, das den Aspekt des demokratiebildenden Auftrages von Schulen berücksichtigt.
3. Für die Verankerung in der ersten Phase der Lehrerbildung sind Pflichtmodule zu verankern, die Demokratiekompetenzen als Kombination von Haltung, Wissen sowie Handlungs- und Reflexionskompetenz miteinander verbinden. Darauf aufbauend sind Module für die zweite und dritte Phase zu entwickeln.
4. Begleitend bedarf es eines klaren politischen Signals des Bildungsministeriums, durch die Erarbeitung und Bereitstellung von Handreichungen, Materialpools und weiteren Unterstützungen, um den Lehrkräften vor Ort zu signalisieren, dass das Anliegen der Demokratiebildung nicht als „persönliche Haltung“ missverstanden werden darf (May/Patz 2016, S. 31) sondern zum Auftrag aller Lehrkräfte und Schule insgesamt gehört.

Literatur:

Baumert, Jürgen/Kunter, Mareike (2006): Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. 9. Jg. (4). S. 469 - 520.

Beutel/Gloe (2020): Demokratiekompetenzen? ... aus der Perspektive von Unterricht und Schule. Jahrbuch für Demokratiepädagogik. S. 187 – 201, In: Berkessel, Hans/Beutel, Wolfgang/Frank, Susanne (Hg.): Demokratie als Gesellschaftsform (Jahrbuch Demokratiepädagogik), S. 187-201

Gloe, Markus/Rademacher, Helmut (Hg.) (2018): Demokratische Schule als Beruf. Wochenschau Verlag Dr. Kurt Debus GmbH. Frankfurt: Wochenschau Verlag (Jahrbuch Demokratiepädagogik, 6. 2019/20).

Kultusministerkonferenz (Hg.) (2018): Demokratie als Ziel, Gegenstand und Praxis historisch-politischer Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009 i.d.F. vom 11.10.2018. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Beschluss_Demokratieerziehung.pdf.

Kultusministerkonferenz (Hg.) (2019): Standards für die Lehrerbildung. Bildungswissenschaften. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i.d.F. vom 16.05.2019. Online verfügbar unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf, zuletzt geprüft am 31.08.2020.

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hamburg) (Hg.) (2013): Merkmale demokratiepädagogischer Schulen. Ein Katalog. Hamburg.

Reinhardt, Sibylle (2020): Politische Bildung für die Demokratie. GWP 69 (2). S. 203 – 214.

Reuter, Lutz-Rainer (2003): Erziehungs- und Bildungsziele aus rechtlicher Sicht, In : Füssel, Hans-Peter/Roeder, Peter Martin (Hg): Recht- Erziehung-Staat. Zur Genese einer Problemkonstellation und zur Programmatik ihrer zukünftigen Entwicklung. Weinheim. Zeitschrift für Pädagogik 47, Beiheft, S. 28 – 48.

Schneider, Helmut/Gerold, Markus (2018): Demokratiebildung an Schulen – Analyse lehrerbezogener Einflussgrößen. Bertelsmann Stiftung. S. 35.

Stäbe, Andreas/Wolrab, Julia/Völtzke, Carsten (2018): Strategische Impulse für die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften im pädagogischen Bereich zu den Inhalten Demokratiebildung und Antidiskriminierung. Dokumentation des Projektes "Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in der Aus- und Fortbildung von pädagogischem Personal. Curricula-Entwicklung und Implementierung in Regelstrukturen. Hg. v. Netzwerk Demokratie und Courage e.V. und Gegen Vergessen - Für Demokratie e.V., Online unter: https://www.netzwerk-courage.de/downloads/Impuls_BpB_Fachkraefteprojekt_GV_NDC_29.11.2017.pdf; zuletzt geprüft am 07.07.2020

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung der Universität Rostock (2020): Studienanfängerbefragung im allgemeinbildenden Lehramt an der Universität Rostock 2019. Ergebnisbericht, unveröffentlicht